

# Merseburger Kreisblatt



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Aus-  
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabeblättern 1 Mk., beim  
Postbezug 1,50 Mk., mit Postgeld 1,92 Mk. Die  
einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. —  
Die Expedition ist an Wochentagen von früh  
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr  
geöffnet. — **Sprechstunden** der Redaktion abends  
von 6<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

**Insertionsgebühr:** Für die 5 gespaltene Korpus-  
zeile oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in  
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.  
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.  
Retzen und Retzern außerhalb des Postbezugs  
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen  
Insertate entgegen. — Telefonruf 274.

## Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 51.

Freitag, den 1. März 1912.

152. Jahrgang.

### Reichstag.

\* Berlin, 28. Febr.

Am Reichstage begann heute die zweite Lesung des Etats. Den Anfang machte, wie üblich, der Etat des Reichsamtes des Innern. Anknüpfend an das Gehalt des Staatssekretärs pflegt bei Beginn der zweiten Lesung eine allgemeine Aussprache stattzufinden. Diese Aussprache hatte sich bisher auf diejenigen Fragen befrüchtigt, die in den Bereich des Reichsamtes des Innern gehören, hauptsächlich und beinahe ausschließlich also auf Fragen sozialpolitischer Natur. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige parlamentarische Lage scheinen die Parteien hierin einen Wandel eintreten lassen zu wollen. Nachdem in der letzten, sehr erfolgreichen Tagung eine Reihe von bedeutenden sozialpolitischen Werken zustande gebracht ist, hat innerhalb der bürgerlichen Parteien die Ueberzeugung an Boden gewonnen, daß neben der weiteren Fürsorge für die handarbeitenden Klassen, die nach der Thronrede nicht ruhen soll, namentlich auch der Mittelstand, nämlich Handwerk und Kleinergewerbe, mehr als bisher der Rücksichtnahme und der Unterstützung bedarf. Dazu kommt, daß wegen der Vorbereitung der neuen Handelsverträge die Verhältnisse im neuen Reichstage anders geworden sind, als sie i malten Reichstage waren; mit Rücksicht darauf werden auch allgemeine wirtschaftspolitische Fragen mehr als sonst zur Erörterung gebracht werden, wie sich daraus entnehmen läßt, daß die bürgerlichen Parteien nach Maßgabe dieser drei Arbeitsgebiete — Sozialpolitik, Mittelstandspolitik und Wirtschaftspolitik — aus der Mitte der Fraktionen die Redner ausgewählt waren.

Von diesem gemeinsamen Vorgehen der bürgerlichen Parteien haben sich, wie nicht anders zu erwarten, die Sozialdemokraten ausgeschlossen; für sie existiert ja nur ein einheitliches Klasseninteresse, das angeblich mit den Interessen der Arbeiterschaft identisch sein soll, und so bewegen sie sich nach der gewohnten Taktik, die nur die eine Aufgabe kennt: von der Tribüne des Reichstages agitatorisch zu wirken und immer aufs neue die unüberbrückbaren Gegensätze gegenüber den besitzenden Klassen herauszufstellen.

In den Dienst dieser Aufgabe stellt sich gleich der erste sozialdemokratische Redner, der Abg. Wurm, der wieder einmal für seine Partei in Anspruch nimmt, daß, wenn die Sozialdemokratie nicht dagewesen wäre und gedrängt hätte, noch heute kein sozialpolitisches Gesetz im Deutschen Reiche ergangen wäre. Während der Redner damit die Tatsache zu ver-

schleiern suchte, daß der weitaus größte Teil der sozialpolitischen Gesetze des Deutschen Reiches nicht bloß ohne die Mitwirkung der Sozialdemokratie, sondern gegen deren Widerspruch zustande gebracht ist, vertritt er mit seiner Stellungnahme zur Mittelstandspolitik die wahren Absichten der Umgruppierten sehr viel offener; seine Erklärung, daß die bürgerlichen Parteien das Handwerk und das Kleinergewerbe durch „Mägden“ retten wollten, daß dies aber nicht gelingen werde, soll natürlich bezeugen, daß die Sozialdemokratie jede Mitarbeit an einer tatkräftigen Mittelstandspolitik verweigert. Dem sozialdemokratischen Redner traten die Abgg. Meyer-Kaufmann (Ztr.), der das wirtschaftliche Programm des Zentrums unter lebhaften Beifall der Rechten beleuchtete, andererseits aber mit heftigen Ausfällen gegen die Großindustrie nicht sparte, und Abg. Pauli (sonst.), der das Mittelstandsprogramm seiner Partei entwickelte, sehr wirksam entgegen.

Beide Redner wiesen darauf hin, daß dank unserem gegenwärtigen Wirtschaftssystem ein erfreulicher Aufschwung der deutschen Industrie und eine gedeihliche Entwicklung der heimischen Landwirtschaft Hand in Hand gegangen seien; deshalb müsse an dem bewährten Zollschutz unter allen Umständen festgehalten werden. Mit seinen Ausfällen gegen die Großindustrie verband der Zentrumsredner einen scharfen Vorstoß gegen die preussische Staatsregierung, die die neueste, am 1. April d. J. in Kraft tretende Preissteigerung teils des rheinisch-westfälischen Kohlenpreises erst ermöglicht habe, indem dem Beitritt des Bergbaues zum Kohlenpreisdiktat dessen Bestand über 1915 hinaus gesichert worden sei.

Nach dem Abg. Pauli nahm Abg. Graf Pokodowsky das Wort.

### Preussisches Abgeordnetenhaus.

\* Berlin, 28. Febr.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses ist dem gewerblichen Unterrichtsweien gewidmet. Zuerst ertredt sich die Aussprache auf verschiedene Wünsche bei den Baugewerkschulen. Hier ist Fritsch (sonst.) der Vorkämpfer des Handwerks. Er berührt die alte Streitfrage, ob akademische oder aus der Praxis hervorgegangene Lehrer zu bevorzugen sind.

Nach einer kurzen Auseinandersetzung über die Kunstgewerbeschulen kommt ein etwas gefährlicheres Thema an die Reihe: die Fortbildungsschulen, die ja bekanntlich im Vorjahre der Gegenwart hitziger Erörterung waren, als Zentrum und Kon-

servative der betreffenden Regierungsvorlage ein stilles Ergebnis bereiteten. Auf der Rechten scheint freilich zunächst wenig Neigung, den alten Streit, der sich um die Einführung des obligatorischen Religionsunterrichts drehte, wiederaufleben zu lassen. Denn ihr Redner, Veenow, vermeidet diese Frage. Im übrigen spendet der konervative Redner in seiner Jungferrede der Institution der Fortbildungsschule manches Wort der Anerkennung.

Anderer Dr. Schepp (Sp.) Er bezeichnet das Scheitern der vorjährigen Vorlage als Unrecht am Mittelstande, und er stellt fest, daß auch unter den Konservativen manche so dächten wie die Linke.

Unter gewisser Spannung legt nun Minister Sydow seinen Standpunkt dar, der derselbe geblieben ist, wie im Vorjahre. Eine neue Vorlage ist aber zunächst nicht zu erwarten, denn der Minister hat aus der Staatsrede des Abg. Herold entnommen, daß zu seinem Bedauern die Mehrheit noch ihre Prinzipien festhält. Aber er würde, so fährt er fort, trotzdem das Gesetz nochmals vorlegen, wenn eine Stagnation des Fortbildungsschulwesens zu befürchten stünde. Der Minister vermeidet abfichtlich jede Schärfe in seiner Rede und man merkt ihm an, daß er unter allen Umständen die unstrittene Frage des obligatorischen Unterrichts nicht berührt wissen will. Sehr zu staten kommt ihm dabei die im Reichstage angenommene Novelle zur Gewerbeordnung, durch die die Oberverwaltungsbehörden die Fortbildungsschulpflicht in Gemeinden von mehr als 10 000 Einwohnern gegen den Willen dieser einführen können. Der Minister hat den Regierungspräsidenten durch ein Schreiben auf die neuen Bestimmungen aufmerksam gemacht. Zum Schluß findet der Minister in seiner diplomatisch gehaltenen Rede noch einige schöne Worte für den Wert der Fortbildungsschulen, die ihm lebhaft Beifall eintrugen.

### Die Welt im Wassertropfen.

Schwarzburg-Rudolstadt als Zukunftsstaat.  
Nun ist ein kleines Stück Zukunftsstaat zum Gegenwartsstaat geworden. Aber wenn das Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt auch nur klein ist, so spiegelt es jetzt doch, gleich dem Mikrokosmos des Wassertropfens, den Makrokosmos des sozialistischen Weltens getreulich wieder. Und darum ist das Bild von Bedeutung, das sich dort unten in der schönen Stadt am Saalestrand, in der fürstlichen Residenz Rudolstadt, abspielt.

## Die Bente des Geiers.

Roman von Tylor de Saig.

Berechtigter Uebersetzung von A. Rudolph.

75) Nachdruck verboten.  
„Tun!“ entgegnete Savage. „Er hat zweimal unterwegs mich zu morden versucht. Ich hätte ihn unterwegs schon festnehmen sollen, aber ich hatte gute Gründe, um mit der Festnahme bis zur Landung zu warten. Der Mann gab sich für einen Pastor aus und war sehr beliebt an Bord. Er hat unterwegs einem Menschen das Leben gerettet, und ich hatte für seine Festnahme nichts weiter als meinen Verdacht, daß er der Beschulte sei. So werden Sie verstehen, daß ich die Festnahme verbot.“  
„Einen Augenblick“, unterbrach ihn der Polizeichef, da das Telefon läutete. „Der Zahmeister von Briton war in einer anderen Sache eben hier“, kam die Antwort. „Er sagt, Savage habe das Schiff sofort verlassen, als es am Kai anlegte und ihm gesagt, er müsse Sie sprechen.“  
Der Polizeichef hing das Hörrohr auf.

55. Kapitel.

Nach Durban.

„Nun das übertrifft alles, was mir bisher vorgekommen ist!“ sagte der Polizeichef.  
„Ich habe berattiges auch noch nie erlebt“, bestätigte Savage. „Der Mensch ist einer der geriebensten Verbrecher, die leben; aber die Tatsache bleibt — wir haben ihn entwischt lassen.“  
„Jetzt handelt es sich darum, was wir jetzt tun sollen? Er ist hier in der Stadt —“  
„Oh, das macht nichts“, unterbrach ihn Savage. „Er ist ein Mensch, der es versteht, sein Aussehen völlig zu ändern, er ist ein Schauspieler, der Henry Irving nichts nachgibt, er ist

reich mit Geldmitteln versehen und weiß sie zu gebrauchen. Wenn Sie die Polizei hinter ihm herjagen, so werden Sie ihn nicht fangen und wenn der Zufall wollte, daß es geschehe —“  
„Ja?“  
„Dann gibt er den ganzen Mummenstanz auf, und wir werden das Gespött der Welt.“  
„Aber sehen Sie —“ sagte der Polizeichef.  
„Ich weiß, was Sie sagen wollen“, unterbrach ihn Savage. „Es ist Ihre Pflicht, ihn einzufangen, Jamoah, und außerdem will ich es tun, wenn Sie mir die Sache überlassen, aber ich will ihn nicht hier in der Stadt fangen. Niemand weiß etwas von der Sache, außer den Leuten auf dem Schiff, und die werden schweigen, außerdem wissen nur Sie und ich und ein paar Ihrer Untergebenen davon, und wir werden schweigen.“  
„Aber wie wollen Sie es anstellen? Wenn der Mensch sich selbst überlassen ist, wird er verschwinden. Er hat ganz Afrika, um sich zu verbergen.“  
„Nein, das hat er nicht, denn ich kenne zufällig genau den Ort, wo er hin will.“  
„Und wo ist das?“  
Savage holte aus seinem Koffer ein Bündel Papiere heraus.  
„Es war doch gut, daß ich diese Sachen in den großen Koffer packte“, sagte er und öffnete eine Landkarte. „Sehen Sie dieses Weißfischchen hier? Es gibt einen Ort an, der etwa neunzig Meilen im Westen von Harrisburg liegt.“  
„Jawohl.“  
„Der Punkt gibt die Lage einer Farm an und nach dieser wird Mochelles reisen, so wird er doch dort hin gehen, und dort werde ich ihn treffen.“  
„Entschuldigen Sie“, unterbrach ihn der Polizeichef, „ich kann Sie nicht recht verstehen.“  
„Das werden Sie sogleich; aber ehe ich mich weiter erkläre, wollen wir uns verständigen. Wollen Sie ganz Rasch nach Mochelles durchforschen und die ganze Sache bekannt werden

lassen, oder wollen Sie sie mir überlassen und ganz in meine Hände legen und mich nach meine mErmessen handeln lassen?“  
Der Herr sann einen Augenblick nach und sagte dann:  
„Wenn Ihr Plan gut und ausführbar scheint, so würde ich die Sache lieber Ihnen überlassen und völlig freie Hand dabei lassen.“  
„Das meine ich offen gesprochen“, erwiderte Savage, „und ich will Ihnen eine genaue Erklärung geben, aber vorher möchte ich erst etwas essen.“  
„Kommen Sie herüber nach dem ‚Reisbrot‘, dort können wir ein Zimmer für uns allein und etwas zu frühstücken haben. Sie können mir dann die ganze Sache erzählen.“  
Sie gingen zusammen nach dem Gasthof, und während des Essens erzählte Savage den Fall ausführlich.  
Er berichtete von dem Kryptogramm, dessen Geschichte die Grundlage von allem bildet. Er erzählte, wie es in die Hände von James Brynno aus der afrikanischen Farm gekommen war, wie dieser es nach England gebracht hatte, wie er plötzlich gestorben und seine Tochter als arme Witwe hinterlassen, wie Richard Brynno das Papier gestohlen, wie es in die Hände von Goldberg gekommen und dieser von Mochelles und de Bogue ermordet ward. Er erzählte weiter von der Vergangenheit von Mochelles, der früher Kirial hieß und den Umstürzler Wucherer Van Boort ermordet hatte.  
„Und jetzt“, sagte Savage, „komme ich zur Hauptfrage, die in wenig Worten folgende ist. Jakob Brynno bezichtigte auf der Landkarte die Lage des Ortes, wo die Geheimnisse befam, und soviel ich von seiner Tochter erfuhr, befindet sich der Schatz dort oder nahe dabei. Mochelles weiß aus dem Kryptogramm, wo der Schatz liegt, aber er ahnt nicht, daß wir es auch wissen und vermutet wahrscheinlich, daß wir ihn, wie ich ihm nach dem ersten mir geliebten Streich sagte, in Ceylon suchen.“

(Fortsetzung folgt.)

Seit beinahe 60 Jahren hat das kleine Fürstentum, das zusammen mit seinem Zwillingsbruder Schwarzburg-Sondershausen eine Großmacht von 1800 Quadratkilometern darstellt, eine eigene, seit 1870 fast demokratisch geführte konstitutionell-monarchische Verfassung und einen aus 16 Mitgliedern bestehenden Landtag. 4 von ihnen werden aus den Höchsthöflichen, 12 von den anderen Wahlberechtigten in direkter und geheimer Abstimmung gewählt. Ein Minister und mehrere Abteilungs-Vorstände bilden die Regierung und sind dem Landtage verantwortlich. Serenissimus genießt — auch dies ist im Augenblick von Bedeutung — ein jährliches Einkommen von 336667  $\mathcal{M}$ , also von etwa dem Drittel einer Million. Vor 6 Jahren ist dieser Betrag, nachdem vorher die von den Genossen bereits beherrschte Kammer aufgelöst war und die Neuwahl eine bürgerliche Mehrheit von 9 gegen 7 Stimmen gebracht hatte, festgesetzt worden, während vorher die Rente sich auf 268 000  $\mathcal{M}$  belief.

Nun haben die Genossen wieder die Mehrheit. Sie fühlen sich als Herren und sind durchaus entschlossen, ihr Herrenrecht geltend zu machen. „Ruhe in der Minorität“ — der Ruf erklang einst im Reichstag. In Rudolstadt wurde er zum geltenden Axiom. „Aberinbarungen über die Präzidentenwahl? Der Widerheit eine Verletzung?“ — Mit nichten. Nur der Lebende hat Recht und wir leben! Also wird der Präsident wie sein Stellvertreter aus den Reihen der Genossen genommen. „Parlamentarischer Brauch?“ — „Der gilt nur, wo wir in der Widerheit sind!“ — Auch im Reichstag forderten wir das Vizepräsidium und präsentierten Herrn Singer?“ — „Gewiß. Aber die Macht ist niemals konsequent, und wir haben die Macht!“

Auch wie beim Reichstage liegt in dem Vorprojekt zum Rudolstädter Landtag eine klare Symbolik. „Exempla docent“ — auch aus dem Leben im Wasserstrom ergeben sich allerlei Lehren. Die hier Bebel und Scheidemann heißen, nennen sich dort Winter und Hartmann. Und sie sind durchaus gewiß, in Zukunftstaat schon in Rudolstadt vorzubereiten: Steuerreform unter Entlastung der unteren Klassen sollen die Masse gewinnen, dem Fürsten wird man den Zuschuß vom Jahre 1906 wieder streichen, Staat und Kirche sollen umgehend voneinander getrennt werden, durch die Einführung des Proportionalstimmens für Staat und Gemeinde und die Beseitigung des Sonderrechts der Höchsthöflichen gebeknt man die soziale Mehrheit wie einen rochen de bronze für die Ewigkeit zu stabilisieren. Einen Antrag, die beati possidentes zu depöppelieren, Grund und Boden und alle Produktionsmittel zu verstaatlichen, den zweifünftigen Arbeitstag einzuführen und von Staats wegen den Einwohnern Sonntags ein Fuhrn im Suppentopf zu garantieren, Nachschuß um Teilung seines Vermögens anzugehen und die Republik zu gründen, behält man sich noch vor.

Die Dinge iphen sich nun natürlich zum Konflikt zu. Der leitende Minister, Frhr. v. d. Rede, gehört nicht zu den Männern, die von der Furcht vor der roten Couleur angekränfelt sind und geborjam wie Fridolin in der Furcht des Herrn dem Gebot der Götzen folgen. Er hat zugleich mit dem Etat eine Reihe von Entwürfen eingebracht, die wichtige Reformen einschließen sollen — sie werden nun von den Genossen durch Ablehnung oder Obstruktion unmöglich gemacht werden.

Und so wird den über das kleine Land eine Periode der wüsten Anfruchtbarkeit kommen, da keine Regierung im deutschen Lande sich zu dem Experiment verleben kann, den Futunfistat auf Erden zu schaffen. Und über die Rampe hinweg steht ganz Deutschland mehr oder weniger erheitert dem Schauspiel zu, dessen Titel lautet: „Wenn die Genossen die Mehrheit haben“.

Italien und die Türkei.

\* Mailand, 28. Febr. Wie der häufig von der „Confula“ informierte Abgeordnete Torre, Chef des römischen Büros des Corriere della Sera mitteilt, ist der von Ausland vorgeschlagene Kollektivschritt der Mächte bei der Pforte gescheitert. Zuerst trat die englische, dann die französische Regierung dem russischen Vorschlag bei, jedoch unter der Voraussetzung, daß auch die anderen Mächte sich an der gemeinsamen Aktion beteiligen. Nimmehr hat nach dem genannten Biate auch Deutschland und Oesterreich anerkannt, daß der russische Vorschlag nicht fallen gelassen werden dürfe, so daß die Großmächte sich jetzt also darin einig sind, einen energischen Druck auf die Pforte auszuüben. Sobald auch das formelle Uebereinkommen zwischen den Regierungen getroffen ist, sollen die in Konstantinopel zu machenden Vorschläge zum Gegenstand der Unterhandlungen unter den Großmächten selbst gemacht werden. Sollten die Vorkstellungen der Mächte in Konstantinopel keinen Erfolg haben, wird man auf nicht friedlichem Wege eine andere Lösung finden müssen.

\* Konstantinopel, 28. Febr. Der heutige Ministerrat erörterte wieder das Vorgehen gegenüber den in der Türkei lebenden Italienern. Er beschloß zwar die Ausweisung der italienischen Untertanen am Libanon, zeigte sich aber geneigt, von der allgemeinen Anordnung Ausnahmen zugunsten der Arbeiter der großen Gesellschaften der Bagdadbahn zu machen. Die Pforte hält einen Kollektivschritt der Mächte in Rom nicht für ausgeschlossen. Einige Mächte haben auf den türkischen Protest wegen der Befehigung von Beirut bereits günstig geantwortet. Die Pforte hat ihre auswärtigen Vorkhaster beauftragt, den Mächten kategorisch zu erklären, daß eine Verständigung für den Frieden auf der Grundlage des italienischen Anzessionsbetriffs unmöglich sei.

\* Rom, 28. Febr. General Reusoli telegraphierte aus Homs von gestern: Heute besetzten die Italiener die Höhe von Merghe und trieben die Türken und Araber nach lebhaftem Kampfe zurück, der bis zum Abend fortgesetzt wurde. Der Feind hatte schwere Verluste. Unter den Gefallenen befinden sich ein türkischer Hauptmann und ein arabischer Scheich. Die Italiener hatten 11 Tote und 82 Verwundete. Merghe bleibt von den Italienern besetzt.

Bergarbeiter in England?

\* Köln, 28. Febr. Aus Kreisen des kölnischen Kohlenpindats wird der „Kölnen Volkszeitung“ auf das bestimmteste versichert, daß das Syndikat nicht die Absicht habe, im Fall des Ausstandes der englischen Bergleute Kohlen nach England zu liefern, wohl aber wird das Syndikat die Gelegenheit nach Möglichkeit benugen, um die bisher von der englischen Kohle beherrschten deutschen Absatzgebiete zu erobern. Zu diesem Zweck werden größere Kohlenmengen in diese Absatzgebiete verschiekt. Ubrigens ist das Syndikat nicht in der Lage, bei der jetzigen Aufnahmefähigkeit des Inlandmarktes größere Kohlenmengen abgeben zu können.

\* London, 28. Febr. Wie die Londoner Blätter melden, haben die Maschinisten in den Bergwerken von Südwaies erklärt, am Donnerstag abend in den Ausstand treten zu wollen, ohne Rücksicht auf den eventuellen Ausstand der Bergarbeiter. Der Ausstand der Maschinisten wird die Stilllegung des Betriebes in dem ganzen Kohlenbecken zur Folge haben. Ihre Forderungen stehen mit denen der Bergarbeiter in keinem Zusammenhang.

Schneider-Sträf.

\* Berlin, 29. Febr. Heute abend legen in Berlin, München, Köln, Hamburg, Dresden, Frankfurt a. M. und in einer ganzen Reihe kleinerer Städte die Schneider für die Arbeit nieder. Für Berlin kommen rund 5000 Schneider für die Gesamtzahl der Streikenden etwa 15 000 Schneider, in Frage. Der Berliner Arbeitskammerverband der Schneidermeister hat beschlossenen, Vergleichsverhandlungen mit den Gehilfen anzubahnen.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 28. Febr. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser konferierte heute wiederum mit dem Herrn Reichskanzler und hörte später den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts.

Das Verzeichnis der Bevollmächtigten zu mBundesrat und der Mitglieder des Reichstags, das jetzt ausgegeben ist, führt die Parteien in folgender Stärke auf: Konservative 43 Mitglieder und 2 Hospitanten, Reichspartei 12 Mitglieder und 1 Hospitant, Wirtschaftliche Vereinigung 8, Deutsche Reformpartei 3, Zentrum 88, Polen 18, Elbisch-Voltringer 9, Deutsch-Hannoveraner 5, Nationalliberale 40 Mitglieder und vier Hospitanten, Fortschrittliche Volkspartei 40 Mitglieder und 1 Hospitant, Sozialdemokraten 110, Mitglieder ohne Parteizugehörigkeit 11. Erledigt sind 2 Mandate: 2. Münster (bisher Dr. Frhr. v. Hertling, Zentr.), 5. Köln (bisher Dr. Becker-Köln, Zentr.). Als Hospitanten führt das Verzeichnis auf den Konservativen die Abgg. Rupp und Vogt (Sall), bei der Reichspartei v. Dergin, bei den Nationalliberalen Heide, Kerchbaum, Klebe, Straß, bei der Fortschrittlichen Volkspartei Röfer. Als Mitglieder ohne Parteizugehörigkeit sind aufgeführt die Abgg. Bachmeier (baur. Bauernbund), Dr. Becker (Hessen), Hansen (Däne), Jetermann (Deutscher Bauernbund), Frhr. Heyl zu Hemsheim, Dr. Kaempff (Präsident), Laug (baur. Bauernbund), Graf v. Oppersdorff (bezieht sich gewählt auf das Zentrumsprogramm), Dr. Graf v. Poldomstsch, Schröder, Warmuth.

\* Frankfurt a. M., 28. Febr. Es verlautet, daß die Verhandlungen der Stadt Frankfurt mit dem Kultusministerium in den wesentlichen Punkten eine Einigung herbeigeführt haben. Im Prinzip ist die Errichtung einer Universität in Frankfurt zugestanden worden. Auf welcher Basis die neue Universität errichtet werden soll, bleibt noch weiteren Verhandlungen vorbehalten. Wahrscheinlich wird es sich um eine kommunale Universität mit staatlichem Aufsicht und Berufungsrecht handeln. Die Errichtung der Universität kann frühestens in zwei Jahren erfolgen, da die Vorarbeit noch geraume Zeit in Anspruch nehmen wird. Dem Landtag wird darüber in der nächsten Session ein Gesetzentwurf zugehen.

\* München, 28. Febr. Zum Präsidenten des bayerischen Landtages wurde heute der bisherige Präsident Dr. Ortner (Zentr.) mit 92 Stimmen wiedergewählt. Zum ersten Vizepräsidenten wurde der bisherige erste Vizepräsident von Fuchs (Zentr.) mit 91 Stimmen gewählt. Mit 88 Stimmen wurde hierauf der Abg. Frank (Weiden) (Zentr.) zum zweiten Vizepräsidenten gewählt. Die Liberalen und Sozialdemokraten gaben weiße Zettel ab.

Provinz und Umgegend.

\* Bahnhof Corbetha, 29. Febr. Gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr wurde auf dem Wege von Kanna nach Bahnhof Corbetha ein Mann von einem Begeleiter meuchlings überfallen, ihm Pfeffer in das Gesicht geworfen und dem Ueberfallenen die Barthschaft in Höhe von 18  $\mathcal{M}$  geraubt. Der Täter ist unerkannt entkommen.

\* Aßen, 28. Febr. Der „Lüb. Volksb.“ schreibt: Unsere Dorfmußkanten. Was ist das für ein fröhliches und doch ernstes Treiben in unserem Dorfe jetzt! Allezeit längt vergangene Volkslieder und Weisen wieder aufzuwachen. Sie summen leise durch die Straßen im Mondscheln. Aus der alten Trube sind Großmütters Hauben und der Winterrod, in dem sie einst zur Kirnfe prangte, hervorgehoben. In den Himmeln werden genäht und gepläut. Die Verlohenen kommen wieder zu ihrem Recht. Sie brauchen sich ihres Daseins nicht mehr zu schämen vor dem neumodischen Zeug. Die Kinder träumen putzige Sachen, von Cetenpeter und Schneidersnidel, Riele und Hänfetaspar, der das R nicht aussprechen kann, und democh . . . na, ich will nichts verraten. Zu ipazig! Und die alten Leute haben wieder ernste Gedanken: „Wie ist doch die Zeit so anders geworden!“ Aber eins ist doch geblieben. Das ist die starke, tuere Liebe, die alles überwindet, dem Menschenrot. Aber auch ihre himmlische Schwester Kunst, wie die der Musik. Und gehört doch mit ihr zusammen! Ja, wenn sie nicht wäre, und wenn sie nicht auf einem kernigen Christenglauben beruhte, wenn sie nicht laut hindurchlängte durch alle Menschenleid! Was wäre dann Haus und Heimat, Tanz und Lust, Arbeit und Ruhe? Da la, das haben wir längst gewußt. Aber sie habens uns von neuem gesagt, gezeigt, geblafen — „unsere“ Dorfmuß-

kanten. Wie schön paßt doch am Schluß des letzten Aktes: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre.“ — Leute, kommt doch alle, und sehts euch an, das schöne Spiel! Seit Sonntag schon ist die Nachfrage nach Plätzen rege. s'wirds feiner bereuen. Schon allein s' liebe Ewvlebäre iiss Geld wert. Und alle die andern! Reicher moln sie euch machen, nit ärmer, gar nit.

\* Dürrenberg, 27. Febr. An Vergiftungsercheinungen erkrankte hier die ganze Wernerische Familie in Besta (Fischerei). Die Ursache ist anscheinend in dem Genuß von Rotwurst zu suchen. Die Familie hatte zu Mittag Winsen und Rotwurst gegessen; ein Kostgänger, der die Wurst für abends aufgehoben hatte, war nachmittags nicht erkrankt, vielmehr stellten sich bei ihm erst abends nach dem Genuß der Wurst dieselben Vergiftungsercheinungen ein. Ein Einwohner, der von der Wurst gegessen hatte, erkrankte am Sonnabend in derselben Weise nicht unbedenklich.

\* Heuditz, 27. Febr. Wie alljährlich, so veranstalteten auch in diesem Jahre die Schafwäurer hiesigen Orts am verlassenen Sonnabend abend im Stußischen Gasthose einen Hammelschmaus, der als Entgelt für die Fertigkeit der Hutung der Feder und Wäsen der übrigen Besitzer des Ortes sowie den Besitzern der umliegenden Ortschaften gespendet wird. Vor allen Dingen waren es im verlassenen kritischen Jahre die Wohlthäter incl. Rittergut, denen die Schafwäurer zu besonderem Dank verpflichtet waren, da ihnen diese gestatteten, den ganzen Herbst und Spätherbst die Wäsen in ihren Lauen mit den Schafen zu hüten. In gewissenhafter Pflichterfüllung hat daher der Gemeindevorstand täglich bis Weibnachten mit seinen Schafen den langen Weg zurückgelegt, wofür ihm seitens der Tierbesitzer zum Weibnachtsfeste allseitig Dank gezollt wurde. Zum Schmaus hatten sich trotz schlechten Wetters fast alle Geladenen eingefunden, nur wenige fehlten. Die Tafel begann um 1/2 8 Uhr, sie verlief in äußerst animierter Stimmung.

\* Halle, 28. Febr. Der Haus- und Grundbesitzerverein hielt am Dienstag abend eine Versammlung in dem „Germania-Saal“ ab. Auf der Tagesordnung stand zunächst ein Vortrag des Herrn Maurermeisters Friedrich über die „Gartenstadtbewegung“. Redner entwickelte in fesselnden Zügen die Geschichte dieser von England nach Deutschland herübergekommenen Erscheinung, die jetzt auch für Halle infolge der an der Heide und in Schkopau ins Leben tretenden Gartenstädte aktuell geworden ist. Redner erkannte durchaus die Vorzüge der Gartenstadt — namentlich in gesundheitlicher Beziehung — an, warnte aber doch davor, diese Vorzüge zu überbetreiben, wie es leider auf manchen Gartenstadt-Ausstellungen geschehen sei. Man müsse auch die Schattenseiten, z. B. die Entfernung der Schulfraße, die Schwierigkeiten der Be- und Entwässerung bedenken, und man dürfe die Gartenstadtdiee nicht dazu benutzen, unsere bisherige Wohnweise als die denkbar schlechteste in der allgemeinen Achtung herabzusetzen. Schließlich habe ja der Hausbesitzer nichts gegen die Gartenstadtbewegung einzuwenden; aber die Hausbesitzer müßten einsehen, dagegen protestieren, daß öffentliche Gelder in Höhe bis zu 90 % für diese Unternehmungen hergeliehen würden.

\* Bitterfeld, 27. Febr. Pfarrer Köpfer im benachbarten Petersroda ist vom Königl. Konsistorium zum Oberpfarrer in Langermünde berufen, wohin er am 15. April überfiedeln wird. Die Neuweisung der Pfarrstelle in Petersroda erfolgt diesmal durch Gemeindevaal.

\* Magdeburg, 28. Febr. Das Hochwasser der Elbe bei Magdeburg steigt rasch. Für Donnerstag abend ist ein Höchststand von 3,20 Meter am Pegel zu Torgau zu erwarten. Bei Magdeburg rechnet man mit einem Pegelstand von 2,70 bis 3 Meter.

\* Erfurt, 28. Febr. Auf der hiesigen Militärreitbahn stürzte heute beim Hindernisnehmen das Pferd des Jägers zu Pferd Wehring, wobei der Reiter rücklings herabgeschleudert wurde. Er erlitt hierbei einen schweren Schädelbruch, dem er sofort erlag.

\* Erfurt, 26. Febr. Gestern wurde hier aus der Elbe eine schon stark in Verwesung übergegangene männliche Leiche gefanbet. Wie noch gestern durch Angehörige festgestellt werden konnte, ist der Tote der etwa 14 Tage vor Weibnachten in Ausübung seines Berufes unweit Preßlich ertrunkene Steueremann König aus Aßen.

\* Zeulenroda, 28. Febr. Dieser Tage wurde die 23jährige Tochter der Witwe Schöpfer, im Borort Untere Hardt bei Zeulenroda wohnhaft, tot am Tiische liegend gefunden. Die Obduktion hat ergeben, daß sich das Mädchen unerlaubter Mittel im Sinne des § 218 Str.-G.-B. bedient hat. Nach der „weißen Frau“ aus Plauen, die mit dem Mädchen, das in nächster Zeit heiraten wollte und schon handelsmäßig ausgeboten war, in Verbindung getreten war, wird gefaßnet.

Cotales.

\* Merseburg, 29. Febr. Ueber die Bilderer-Affäre bei Neutkirchen, von der bereits in voriger Nummer Mitteilung gemacht wurde, erfahren wir folgendes: Bereits seit einiger Zeit war man genährt geworden, daß in der Umgegend von Bentendorf und Neutkirchen genidert wurde. In der Frühe des Morgens am Dienstag, den 27. cr., gegen 3 Uhr, hatten sich der Förster des Herrn Georg v. Zimmermann-Neutkirchen, namens Lenz und der Nachtwächter Moak im Straßengraben unweit Hohenweiden auf der Lauer gelegt. Nach einiger Zeit kamen sechs Männer vom Felde her gegangen, die in das Dorf Hohenweiden hinein gehn wollten; kurz vor dem Eingang in's Dorf bogen zwei derselben links ab, die andern vier gingen weiter. Nimmehr rief ihnen Lenz „halt“ zu, und in diesem Moment ging auch Lenz's Hund auf die Männer los, von denen einer das Tier in's Bein schoß. Lenz und Moak gingen nun selbst auf die Männer los, Lenz erhielt von einem derselben einen Schrotfuß in die Brust. Dann liefen die Männer davon. Als Dr., welcher den Schuß auf den Förster abgegeben hat, wurde der in Hohenweiden wohnhafte, etwa 26 Jahre alte, Gelegenheitsarbeiter Wagner, der nicht in gutem Ruf steht, ermittelt. Wagner ist erst vor



Geschäfts-Empfehlung.

Die Bettfedern = Reinigungs = Anstalt nebst Drehrolle

der verstorbenen Frau Ww. F. Gärtner, Poststraße 1, ist in den Besitz des Herrn Karl Kubue mit heutigem Tage übergegangen.

Merseburg, den 26. Februar 1912. F. v. H. Gärtner.

Begunghend auf Obiges bitte ich ein geehrtes Publikum von Merseburg und Umgegend, mich auch fernerhin mit geschätzten Aufträgen beehren zu wollen.

Merseburg, den 26. Februar 1912. Hochachtungsvoll Karl Kubue.

Arnold Obersky,

Inh. Kath. Vieweg, Halle a. S., Gr. Steinstr. 31. Feinstes Korsett-Spezial-Geschäft am Platze.

Konfirmanten-Korsetts in grosser Auswahl. Reparaturen u. Korsett-Wäsche auch von mir nicht gekaufter Korsetts sofort und billig.

Jubelfeier

der hiesigen Höheren Mädchenschule (jetzt Lyzeum). Wir bitten die früheren Schülerinnen unserer Höh. Mädchenschule, welche gewillt sind, zur würdigen Ausgestaltung des Begrüßungsabends am 30. April durch febl. Darbietung von Gesangs- und Instrumental-Vorträgen mitzuhelfen, sich am

Montag, den 4. März, abends 6 Uhr zu einer Besprechung in der Aula der Höh. Mädchenschule, Schulstr. 1, gefl. einzufinden zu wollen.

Merseburg, den 26. Februar 1912. Das Lehrerkollegium. F. v. Der Direktor.

Butter

wird in allen Verwendungsarten am besten erlesen durch die erprobten Marken:

Siegerin

allerfeinste, qualitätsreichste und der Molkereibutter am nächsten kommende Sahnen-Margarine, sowie

Palmato

die beliebteste, unerreicht feinste Pflanzenbutter

-Margarine. Ein vorzügliches Nahrungs- und Genussmittel von grosser Bekömmlichkeit. Man verlange ausdrücklich diese alleseitig bewährten Marken, die in fast allen einschlägigen Geschäften erhältlich sind.

Ausschliessliche Fabrikanten: H. E. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Junges, anständ. Mädchen für schriftliche Arbeiten gesucht. Dieselbe muß sich aber auch in der Hauswirtschaft u. im Geschäft betätigen. Burgstraße No. 20.

Wer verkauft hier od. Umg. ein Wohn- od. Geschäftshaus oder and. günstig. Obj.? Off. nur v. Bef. erb. unt. P. 3581 an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Leipzig. (46)

Merseburger Musikverein.

Freitag, den 15. März d. J. abends 7 Uhr im Kgl. Schlossgartensalon ausserordentliches Sinfoniekonzert

der Herzoglichen Hofkapelle zu Dessau unter Leitung des Herrn Generalmusikdirektors Franz Mikorey und unter Mitwirkung des Pianisten Herrn Josef Pembraur jun.

Programm: Mozart: Sinfonie Es-dur. Liszt: Klavierkonzert A-dur. Rich. Strauss: Tod und Verklärung (sinfonische Dichtung).

Wagner: Vorspiel und Schlusszene zu „Tristan u. Isolde“.

Sperrsitzenkarten zu 3 M. in der Stollbergischen Buchhandlung. Karten werden auch an Nichtmitglieder abgegeben.

Im Interesse des Zustandekommens des Konzertes wird gebeten, die Eintrittskarten sofort zu lösen.

Preussischer Beamtenverein.

Zu der am 4. März d. J. im Tivoli stattfindenden Aufführung des Festspiels

„Friedrich der Große“ erhalten die Mitglieder etwa 50% Preisermäßigung gegen Abgabe der zum Teil bereits verteilten oder vom Vereinsführer zu beziehenden Bons in den Vorverkaufsstellen, oder gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte an der Abendkasse. (452) Der Vorstand.

Baterländische Festspiel-Bereinigung.

Aufführung: 4. März 1912 im „Tivoli“ (453)

„Friedrich der Große“ Den Mitgliedern unter angeführter Vereine gewährt die Festspielleitung bedeutende Preisermäßigung. Gutscheine, welche an der Kasse vorzulegen sind, können von sämtlichen Vereinsvorständen und im Vereinstotal entnommen werden. Auch können die Gutscheine schon vorher im Vorverkauf gegen Tagesbillets eingelöst werden. Die Vereine sind: Sämtliche Krieger- und Militärvereine von Merseburg und Umgegend; ferner Bürgergesangver., Ges.-Ver. „Irene“, Ver. „Melodia“, Ges.-Ver. „Dilettanten“, der Preuss. Beamtenver. u. d. Schützengilde.

Erneuerung der Lese

zur 3. Kl. muß bis 4. März erfolgen. (451) Der Agt. Vorterie-Ginnehmer. Curye.

Diese Menge Gerstenmalz

gehört zur Herstellung eines halben Liters

Köstritzer Schwarzbieres

aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz. Daraus ergibt sich der auch ärztlich erkannte hohe Wert des Köstritzer Schwarzbieres als Nähr-, Kraft- und Gesundheitsmittel für Kranke, Rekonvaleszenten und Gesunde. Jede Flasche muss ein Etikett mit dem Fürstlichen Wappen tragen. In Merseburg nur echt in dem Hauptverlag Bernhard Oeltzschner, Bier-Grosshandlung Merseburg-Mücheln, bei Karl Schmidt, Unter-Altenburg, A. Welzel, Domplatz u. Chr. Bohm Nachf., Inh. Reinh. Sachs, an der Geisel 3, sowie in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Volksschule 2.

(Früher Altenburger- und Neumarktschule.)

Die Anmeldung der schulpflichtigen Kinder findet am 4. und 5. März, nachmittags von 4 1/2 - 6 Uhr, im Konferenzzimmer der Altenburger-Schule, Wilhelmstr. 5 statt, und zwar:

für die Altenburger-Schule am Montag den 4. März, Neumarktschule Dienstag den 5. März.

Schulpflichtig sind alle die Kinder, die bis zum 30. September d. J. 6 Jahre alt werden.

Bei der Anmeldung sind Tauf- und Taufpfein vorzulegen.

Im Vorjahre zurückgefallene Kinder sind aufs neue anzumelden.

Die Abgrenzung der Schulbezirke ist folgende:

Altenburger-Schule: Apothekerstr., Am Bahnhof, Bahnhofstr., Bismarckstr., Mantelstr., Brauhausstr., Christophianstr., Dammstr., Georgstr., Gertrudstr., Gotthardstr., Vor dem Gotthardtstr., Hälterstr., Halbmondstr., Halleische Str., Hirtenstr., Karststr., Vor d. Klauentore, Rauchschieber Straße östlich von der Eisenbahn, Rindenstr., Ruisenstr., Mälzerstr., Marienstr., Mollkestr., Mühlberg, Nordstr., Ober- und Unteraltenburg, Parkstr., Poststr., Preussenstr., Große und Kl. Ritterstr., Rosental, Roter Brückenrain, Sand, Schiefweg, Schreiberstr., Schulstr., Seifnerstr., Stufenstr., Reichstr. östlich von der Eisenbahn, Wagnerstr., Weinberg, Weiße Mauer, Wilhelmstr., Winkel.

Neumarktschule: Der ganze Stadtteil östlich von der Saale. Dom, Domplatz, Dompropstei, Grüne Str., Ober-Burgstr., Vor dem Neumarktsdor, Venenien, Werder.

Der Rektor: Hättel.

Baterländischer Frauen-Verein Merseburg-Stadt. Mitgliederversammlung

Freitag, den 1. März, nachm. 5 Uhr im Mülles Hotel. Tagesordnung.

- 1. Rechenschaftsbericht. 2. Bericht über Wohlfahrts-einrichtungen des Vereins. Zu dieser Versammlung werden alle Mitglieder unseres Vereins herzlich eingeladen.

Frau v. Gersdorff, Vorsitzende.

Bankhaus Friedrich Schultze

Merseburg.

Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung derselben. Diskontierung guter Wechsel.

Konto-Korrent-Depositen- und Scheck-Verkehr, Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei kulantesten Bedingungen.

Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebs-sicherer Tresoranlage.

353) Kostenfreie Einlösung aller Coupons und Dividendenscheine.

Kohlensaure Bäder

mit neuem pat. Apparat hergestellt.

Sauerstoffbäder (Ozel) neu eingeführt

Chioipinolschwefelbäder

Schmiedberger Moorbäder, Russ.-ir.-röm. Bäder. Gute Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Nerven, Herz und Adernerkrankungen.

Fragen Sie Ihren Hausarzt.

Merseburg Johannisbad, Johannistr. 10 Tel. Nr. 245.

Reparaturen

an Fahrrädern, Nähmaschinen, Fringmaschinen werden sachgemäß ausgeführt bei

Oskar Baar, Gartenplan 9.

Deutsche Poularden, starke Perlhühner, Frische Madeyra-Ananas, fr. Tomaten, Pariser Kopsalat, engl. Sellery, hochfeine Matjes-Heringe, Malta-Kartoffeln, fr. Frankfurter Würstchen, fr. russ. Salat empfiehlt

C. Louis Zimmermann.

H. Schnee Nachf.

Erstklassiges Spezialgeschäft für Stumpfwaren und Trikotagen. Halle a. E., Gr. Steinstr. 84.

Thüringisches Technikum Jmenau Maschinen- u. Elektrotechnik, Abteilungen für Lagerbau, Techniker u. Werkmeister. Dir. Prof. Schmidt